



Wir Frauen über 50 – stark und voller Lebenslust! Was uns ausmacht, wohin Wege führen, was und wer uns unterstützen kann – das lesen Sie jede Woche hier!

frauen@merkurtz.de

Berufliche Ziele neu stecken

Das Münchner Frauenforum bietet einen Abendworkshop mit **Susanne Köster**, systemische Business-Coachin und Trainerin, für alle, die etwas verändern wollen, aber nicht recht wissen, wo anfangen. In diesem Workshop lernt Frau, sich Klarheit zu verschaffen über berufliche Ziele, Ressourcen zu erkennen und konkrete erste Schritte zu benennen – mit Selbstreflexion, Austausch und praktischen Übungen in geschütztem Rahmen. Termin: Montag, 28. September, von 18.30 bis 20.30 Uhr im mff, Rumfordstraße 25, Telefon 089/29 39 68. Das Basis-Ticket kostet 30 Euro, das Solidaritäts-Ticket 40 Euro (zzgl. Gebühren).

Frauen beim Film benachteiligt

Die Jury-Präsidentin des gerade zu Ende gegangenen Internationalen Filmfestivals von Venedig, **Maggie Gyllenhaal**, hat die geringe Zahl von Regisseurinnen im Wettbewerb um den Goldenen Löwen kritisiert. „Es gibt ein systemisches Problem“, sagte die US-Schauspieler und Filmemacherin. Es sei für Frauen „viel schwieriger“, eine Finanzierung für ihre Filme zu bekommen. Sie frage sich zudem, ob „die Themen, über die Frauen, weil sie in dieser Welt andere Erfahrungen machen, Filme machen wollen, nicht immer als große Kunst angesehen werden“, sagte Gyllenhaal. „Wer entscheidet, was gut ist? Wer entscheidet, was wertvoll ist?“, fragte die Regisseurin. Der Film „Woman Unknown“ der dänisch-ägyptischen Regisseurin **May El-Toukhy** war anfangs der einzige Film einer Frau unter den zunächst 20 Wettbewerbsfilmen. Die nachträgliche Aufnahme der Gaza-Dokumentation „Naza“ verbesserte das Geschlechterverhältnis geringfügig.



FOTO: ETTORE FERRARIE/EP

Wow!

ANNE WIZOREK

Feminismus geht alle an! Eine Vertreterin der jüngeren Generation ist **Anne Wizorek** (Jahrgang 1981), die durch den Hashtag #aufschrei bekannt wurde, der 2013 eine Debatte über Alltagssexismus in Deutschland auslöste. Die Autorin und Bloggerin schreibt über Gewalt gegen Frauen und Rassismus. Sie nutzt bevorzugt Social-Media-Kanäle, veröffentlichte aber auch ein Buch mit dem Titel: „Weil ein Aufschrei nicht reicht. Für einen Feminismus von heute“. Wizorek setzt sich auch für Transgender-Rechte ein. Auf Instagram ist sie unter „Marthadear“ zu finden.



FOTO: DPA

DER BUCH-TIPP

Anstrengung fördert Resilienz

Die moderne Welt macht uns vieles einfach: Maschinen verrichten körperliche Arbeiten, das Navi lotst uns durch unbekannte Gegenden, und nun übernimmt die KI sogar das Denken. Sollen wir uns voll und ganz darauf einlassen? Die Astrophysikerin und Autorin **Sibylle Anderl** meint: nein. Denn wir verlieren dabei, was uns als Menschen ausmacht. Psychologie, Philosophie und Naturwissenschaften auf unterhaltsame Weise verbindend, plädiert sie dafür, sich Anstrengungen zuzumuten. Nur so können wir Resilienz und ein Gefühl der Selbstwirksamkeit entwickeln und Zukunft erfolgreich gestalten.



Sibylle Anderl: „Bequeme neue Welt – Was wir gewinnen, wenn wir uns etwas zumuten“; Piper, 22 €.

Wie die Frage der Gleichstellung übers Land schwappte Münchner Kampf um Frauenrechte

Es ist erst 50 Jahre her, dass verheiratete Frauen mit der Reform des Ehe- und Familienrechts nicht mehr die Zustimmung ihres Mannes benötigten, wenn sie einen Beruf aufnehmen wollten. Die im Grundgesetz festgeschriebene Gleichberechtigung von Mann und Frau ist gerade mal 77 Jahre alt. Und erst seit 1918 dürfen Frauen wählen oder sich wählen lassen. Mit dem Jahr 1900 kam für Frauen in Deutschland endlich das Recht, studieren zu dürfen, bis dahin mussten sie dafür ins Ausland gehen. Das alles ist noch gar nicht lange her. Und deshalb sind Frauenrechte immer noch ein Thema: Weil die Gleichbehandlung am Arbeitsplatz, selbes Gehalt für selbe Arbeit, Frauen in Führungspositionen, faire Verteilung von Haus- und Pflegearbeit sowie Schutz vor Gewalt weiter brandaktuelle Fragen sind. Es mangelt am Selbstverständnis.

Für all das gekämpft haben unsere Vorfahrinnen schon Ende des 19. Jahrhunderts. München war sogar eine Hochburg der Frauenrechtlerinnen – von hier aus erfasste die Bewegung für mehr Rechte, gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben, Berufsausbildung oder Zulassung zum Studium ganz Bayern, nachdem 1865 in Leipzig mit der Gründung des „Allgemeinen deutschen Frauenvereins“ der erste Impuls gesetzt worden war.

Die Münchner Keimzelle der Frauenrechtlerinnen war das Foto-Atelier Elvira in der Von-der-Tann-Straße (heute steht dort das amerikanische Generalkonsulat) mit seinen Inhaberinnen **Anita Augspurg** (1857–1943) und ihrer Freundin **Sophia Goudstikker** (1865–1924); sie knüpften Netzwerke zu Verbündeten und waren an der Gründung mehrerer Vereine beteiligt, wie 1894 der „Gesellschaft zur Förderung



Inga Fischer, die Vorsitzende des „Vereins für Fraueninteressen seit 1894“ am Altheimer Eck, mit ihren Vorgängerinnen. Internet: www.fraueninteressen.de. MICHAELA STACHE



keiten, wie Professoren, Ärzte, Wissenschaftler, die so gebildet waren, dass sie die Ungleichheit der Geschlechter als Missstand begriffen. So entstanden unter dem Dach des Vereins auch die ersten Hilfseinrichtungen, wie die Auskunftsstelle für Frauenberufe, berufsständische Organisationen, eine Rechtsschutzstelle und eine Mittelstandshilfe. Diese ganze Idee breitete sich schließlich in ganz Bayern aus.

Unter der Hilfsarmenpflegerin und Frauenrechtlerin **Luise Kiesselbach** (1863–1929) erlebte der Verein ab 1913 eine neue Kraft. 16 Jahre lang war sie Vorsitzende, etablierte weitere soziale Einrichtungen für Frauen, die mit dem Weltkrieg zunächst in der Kriegsfürsorge tätig waren, am Ende des Krieges aber die vollen staatsbürgerlichen Rechte zugesprochen bekamen. So kehrte Kiesselbach mit ihren Mitstreiterinnen zum sozialen Engagement zurück, gründete den Paritätischen Wohlfahrtsverband und baute unter seinem Dach Kinder- und Altersheime. Der Verein für Fraueninteressen begründete Mitte der 70er-Jahre sogar das erste Frauenhaus in München, Ziel war es immer, akute Notlagen zu lindern.

Letzteres steht noch heute im Mittelpunkt. Aber auch die gesellschaftspolitische Arbeit, wie die Gleichstellung als Verfassungsauftrag mit aller Kraft praktisch durchzusetzen, oder Parität im Kommunalwahlrecht und in den Parlamenten zu erreichen. Ganz nach dem Motto: „Die Hälfte der Macht für die Hälfte der Gesellschaft“

ULRIKE SCHMIDT

Wie alles begann – das Hofatelier Elvira

1887 gründeten Anita Augspurg (im kl. Foto) und ihre Freundin Sophia Goudstikker das Hofatelier Elvira in der Von-der-Tann-Straße 15. Sie ließen das Haus vom Architekten August Endell mit Jugendstil-Ornamenten verzieren, vor allem mit dem beherrschenden, dem Drachen, der das Temperament dieser Frauen symbolisierte. Die beiden waren nicht nur Pionierinnen der Frauenbewegung, sie gründeten 1894 den „Verein für Fraueninteressen“, der schon ein Jahr später 122 Mitglieder zählte. Seit 1990 führt der Verein den Drachen in Lila im Logo, und heute ist Inga Fischer die Vorsitzende (rechts im Bild mit ihren Vorgängerinnen). Und ganz wie damals eine Zeitgenossin schrieb, ist es auch heute noch: „Starke Temperamente, künstlerische Naturen, warme, leidenschaftliche Herzen, feurige Seelen“ prägen den Verein.



geistiger Interessen der Frau“, die wenige Jahre später – nachdem Anita Augspurg zum Jura-Studium nach Zürich gegangen war und die Aktivistin **Ika Freudenberg** (1858–1912) übernahm – in „Verein für Fraueninteressen“ umbenannt wurde. Und dieser Verein existiert heute noch! Mit seinen 14 sozialen Einrichtungen, 63 Hauptamtlichen und über 900 (!) Ehrenamtlichen zählt er zu den wichtigsten Anlaufstellen für Frauen in der Stadt. Obes um Finanztraining, Empowerment von Migrantinnen, berufliche Neuorientierung, gesellschaftliches Engagement, Sprachförderung, Betreuung kranker Kinder oder ein Veranstaltungsforum für Senioren geht.

Vorsitzende ist seit sechs Jahren **Inga Fischer** (58), die sich in der großen Tradition ihrer Vorgängerinnen sieht, wie die allererste Vorsitzende Ika Freudenberg, die den Verein groß machte, indem sie ihre Ideen in das Bildungsbürgertum hineintrag und so Mitstreiter und Sympathisanten fand, darunter viele Künstlerinnen, Schriftstellerinnen (aber auch **Rainer Maria Rilke**), Lehrerinnen und Ehefrauen hochgestellter Persönlichkeiten.

Inga Fischer kennt die bewegten Geschichten der ersten Frauenrechtlerinnen in München sehr gut.

STACHE, ARCHIV

Wir fordern gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen

INGA FISCHER